
Robert Menasse

Das Paradies

der Ungeliebten

Ein Schauspiel

edition suhrkamp

SV

KIM CHRISTOFTE 4 Du liebst? Wie willst du Liebe erwerben?

ALLE Hast du Geld?

KIM CHRISTOFTE 2 Freiheit? Das teuerste Gut!

ALLE Und du ein armer Schlucker!

KIM CHRISTOFTE 6 Man wird doch noch sagen dürfen, daß –

KIM CHRISTOFTE 3 Wenn man schon wieder sagen kann, daß –

ALLE CHRISTOFTES Unsere Pflicht!

KIM CHRISTOFTE 6 Wir haben unsere Pflicht getan.

ALLE Wir tun unsere Pflicht. Wir werden unsere Pflicht tun. Wir werden unsere Pflicht getan haben. Wir taten, um zu tun. Taten. Werden Taten. *Laudrup springt auf, stößt den Tisch vor dem Sofa um, blickt sich um; die Christofte-Doppelgänger ab; Laudrup nimmt ein Kissen vom Sofa, hebt es hoch – Auftritt Frau Christofte.*

FRAU CHRISTOFTE Es ist angerichtet.

9. Szene

Claus Christiansen, Frau Dr. Piechnik, später Lars Olsen.

PIA PIECHNIK Olsen will unbedingt mit dir sprechen, noch vor der Pressekonferenz. Er wartet drüben im Büro.

CLAUS CHRISTIANSEN *macht eine abwehrende Handbewegung.*

PIA PIECHNIK *ihr Mobiltelefon läutet.* Dr. Piechnik, Apparat Dr. Christiansen! – Nein, leider, der Herr Parteivorsitzende ist gerade in einer Besprechung – Ja bitte – Wiederhören!

CLAUS CHRISTIANSEN *deutet ihr, das Telefon wieder auszuschalten. Schaut auf die Uhr.*

PIA PIECHNIK Noch eine halbe Stunde! Was machen wir jetzt mit Olsen?

CLAUS CHRISTIANSEN Pia! Gibt es etwas in deinem Leben, das du dir mehr als alles andere wünschst?

PIA PIECHNIK *schaltet das Mobiltelefon aus.* Ja!

CLAUS CHRISTIANSEN Ich rede jetzt nicht von irgendwelchen Konsumgütern, auf die man hinspart, oder eine Traumreise oder irgendwelche Kindereien, zum Beispiel, daß man zaubern können will oder –

PIA PIECHNIK Daß der Märchenprinz kommt! Ja. Ich weiß genau, was du meinst.

CLAUS CHRISTIANSEN Ein Wunsch, dessen Erfüllung nicht auch schon das Ziel ist, verstehst du? Es gibt Menschen, die träumen von einem Maserati oder Porsche, was weiß ich, oder einem eigenen Haus, und dann haben sie es geschafft und sitzen drinnen, in ihrem Auto oder in ihrem Haus – und was dann?

PIA PIECHNIK Oder sie träumen von ihrem Prinz, und dann kommt er, und wenn sie ihn erobert haben, ist der Film aus. Ich weiß genau, was du meinst.

CLAUS CHRISTIANSEN *winkt ungeduldig ab.* Ja! Ich rede von einem Wunsch, mit dessen Erfüllung erst alles beginnt. Ich rede von – ja! Vielleicht von einer Form der Wiedergeburt!

PIA PIECHNIK Ich verstehe dich – vielleicht nicht ganz, Claus!

CLAUS CHRISTIANSEN Verstehst du, ich meine, man kommt auf die Welt, und man hat vielleicht eine Bestimmung, man spürt sie irgendwann, man begreift sie – obwohl objektiv alles dagegen spricht. Man wächst heran, macht dies und das, man lernt vor allem, was einem versperrt ist, was ganz einfach außer Reichweite ist. Und in dem Maß, wie man das lernt, wie man die entsprechenden Erfahrungen macht, in dem Maß wird einem immer klarer und deutlicher: Man hat eine Bestimmung – und wie kann es sein, daß man eine Bestimmung hat, aber es gibt objektiv keinen Weg dorthin? An diesem Punkt wird aus Fatum eine fixe Idee gegen die Realität, aus der Demut, hinzunehmen, was der Herrgott einem bestimmt hat, wird kalte Wut, statt seinen vorbestimmten Weg zu gehen, beschließt man wegzuräumen, was auf einem ganz

anderen Weg liegt. Durchbrüche zu schaffen, neue gangbare Wege anzulegen. Und dabei wird man von allen anderen, die ihr vorbestimmtes kleines Leben leben, verhöhnt und verlacht. Das ist leidvoll, die Kraft dazu bringt nur der auf, der seine Ahnungen und Empfindungen bündeln kann zu einem mächtigen Wunsch. Der bereit ist, alles diesem Wunsch unterzuordnen, wissend, daß mit seiner Erfüllung noch kein Ziel erreicht ist, sondern erst der Anfang. Der Beginn seines eigentlichen Lebens. Das nenn ich Wiedergeburt: Neu und wesentlich beginnen zu können, nachdem man vorher sein Leben dafür hingegeben hat. Verstehst du, was ich meine?

PIA PIECHNIK Wenn ich dich richtig verstehe, Claus, dann kann ich darauf nur sagen: Ich glaube, daß deine Wiedergeburt auch eine Wiedergeburt der Nation sein wird.

CLAUS CHRISTIANSEN *schließt die Augen, lächelt, atmet tief durch.* Du hast Ja gesagt. Du verstehst mich. Jetzt frage ich dich: Würdest du am Ende dieses langen Weges, wenn du nicht einmal mehr einen Schritt machen mußt, um dir den Wunsch zu erfüllen, nein, du mußt nur noch die Hand ausstrecken und kannst dir nehmen – alles! Da liegt das Gewünschte endlich auf einem Präsentiertisch, und du mußt nur hingreifen, würdest du –

PIA PIECHNIK –

CLAUS CHRISTIANSEN Warte! Würdest du zugreifen, wenn du wüßtest, daß du für diesen Moment zwar dein Leben hingegeben hast, daß du aber, wenn du zugreifst, dein Leben auch verraten würdest? – Würdest du am Ende zugreifen, wenn du als Christ aufgebrochen bist und nach einem langen Lebensweg unmittelbar vor dem Ziel erfahren würdest, daß du die Hand nur ausstrecken darfst, wenn du einen Pakt mit dem Teufel eingehen mußt? Würdest du – *Piechnik will etwas sagen, Christiansen winkt ab.*

CLAUS CHRISTIANSEN Warum sage ich immer du? Ich! Ich! Will ich zum Faust werden am Ende des letzten Akts, ohne diese ganze Schmiere hindurch einer gewesen zu sein? Will ich meine Seele verkaufen, unmittelbar vor meiner Wiedergeburt?

PIA PIECHNIK *steht auf, geht um den Tisch herum, stellt sich vor Christiansen auf.* Streck deine Hand aus. Komm, streck sie aus!

CLAUS CHRISTIANSEN *streckt zögernd seine Hand aus, Piechnik beugt sich seiner Hand entgegen.*

PIA PIECHNIK Hab keine Skrupel! Greif zu!

CLAUS CHRISTIANSEN Bist du sicher? Warum bist du so sicher?

PIA PIECHNIK *richtet sich auf, blickt auf ihn hinab.* Christiansen läßt seine Hand wieder sinken. Du bist etwas Besonderes, Claus. Wer dich nur ein bißchen kennt, spürt das. Zweifle nicht mehr! Du hast deinen Zweifeln menschlich Genüge getan, indem du sie gehabt, indem du sie tief empfunden hast. Und jetzt sei mehr, sei größer, sei der, der du bist – greife zu!

CLAUS CHRISTIANSEN *streckt seine Hand aus, läßt sie gleich wieder sinken.* Auftritt Olsen,

aufgeregt hereinlaufend.

CLAUS CHRISTIANSEN Ah, der Herr Schauspieler! Was ist Ihr Problem?

LARS OLSEN Timing! Ich weiß, Claus, in zehn Minuten ist die Pressekonferenz, aber – ich muß das jetzt wissen: Es heißt, es gibt ein Geheimabkommen mit Schmeichel! Stimmt es, daß Sie planen, nach der Wahl mit ihm –

CLAUS CHRISTIANSEN *auf ihn hinabblickend.* Ja!

LARS OLSEN Das geht nicht, das können Sie nicht machen! Hören Sie! Ich habe Ihnen Stimmen gebracht und Sympathiepunkte, weil ich als Künstler gegen die sozialistische Kulturhegemonie – ich meine, ich steh doch nicht auf gegen Hegemonie und spiele dann mit bei einem Pakt mit den Faschisten!

PIA PIECHNIK Faschisten ist ein großes Wort!

LARS OLSEN Autoritärer Staat, das wollen die, Toti-, Totatile-, Tota-li-tarismus! –

PIA PIECHNIK Noch so ein großes Wort!

LARS OLSEN Wie steh ich da? Es sind schon Freundschaften zerbrochen, weil ich nicht mit den Sozis – wo doch alle meine Kollegen vom Theater bei den Sozis auf dem Schoß sitzen! Aber mit Schmeichel! Ich kann mich dann nirgends mehr blicken lassen! Was ist dann mit mir?

CLAUS CHRISTIANSEN Sie sind dann Minister!

LARS OLSEN Minister!

CLAUS CHRISTIANSEN *schaut auf die Uhr, abgehend.* Kulturminister! Entschuldige mich, mein Freund, ich muß – die Pressekonferenz!

LARS OLSEN Ich bin Minister?

PIA PIECHNIK *blickt ihn verächtlich an, mit Christiansen ab.*

LARS OLSEN *den beiden nachblickend.* Minister. Ich soll in die Regierung – und ausgebuht werden von meinen Wählern? *Deklamiert.* Du mußt hinaus, Coriolan, des Volkes Liebe dir erringen, schmier Honigseim ums Maul der Masse, und gib dem tumben Torens Recht, und auch dem schrillen Weibe, versag dich nicht dem Kindermund, der allzu schnell zum Schandmaul wird, am End ist zahnlos Volkes Mund. Stimm zu der Blinden Farbenlehre, gib den Lahmen einen Tanz! Du kannst nur holen, was du gibst – so gib ihm, was es will, dem Volk, so gib ihm Recht, und Recht hast du und kehrst zurück als Konsul! *Springt einen Schritt zur Seite, schlägt sich auf die Brust.* Nein! Mein Knie soll beugen ich, wie der, der Pfennige erfleht? Ich will's nicht tun, nicht so der eigenen Wahrheit Ehre schlachten. Lieben soll das Volk nicht meine Worte, es soll meine Taten respektieren. Am Marktplatz wird geschrien, das ist der Ort nicht, um Bilanz zu ziehen. Beurteilt mich nach meinen Taten – wenn ich dran glauben will, werdet auch ihr dran glauben müssen!

10. Szene

Flemming Povlsen, Hanni Vilfort, Henrik Andersen, ein Fotograf mit Assistenten. Im Kanzleramt.

FLEMMING POVlsen *beugt sich über die Sprechanlage, drückt, stöhnt und richtet sich wieder auf, setzt sich hin.*

HANNI VILFORT Ja bitte?

FLEMMING POVlsen Frau Vilfort, machen Sie mir bitte für morgen einen Termin mit dem Masseur. Er soll herkommen. Möglichst zeitig. Man sollte kein Rückgrat haben. *Lacht gekünstelt.*

HANNI VILFORT Oder doch, aber ein starkes!

FLEMMING POVlsen Genau! Ein starkes! Wie ich immer sage!

HANNI VILFORT Kann ich die Unterschriftenmappe schon –

FLEMMING POVlsen Nein. Gleich. Ich bin noch nicht ganz durch. Gleich! *Hanni Vilfort ab.*

FLEMMING POVlsen *unterschreibt noch einen Brief, blättert um, stutzt. Beginnt zu lesen.*

Nimmt das Blatt, steht auf, liest stehend. Das ist – ! *Dreht sich um und schaut zur Tür.*

Dann wieder in den Brief. Sehr geehrte Frau Vilfort! Ich möchte mich bei Ihnen für

meine gestrige Entgleisung entschuldigen. Ich habe gesagt, daß ich Sie liebe, und im nächsten Atemzug, daß ich Sie nicht liebe. Das heißt doch nichts anderes, als: Ich

würde so gern lieben, aber plötzlich war mir im Innersten klar, daß ich Sie auch nur als

Projektionsfläche für diese meine Sehnsucht mißbraucht habe, ohne Sie als den

Menschen wahrzunehmen, der Sie sind. *Schüttelt den Kopf.* Projektionsfläche! *Liest*

weiter. Dieser Mißbrauch tut mir sehr leid. Mir liegt sehr viel an einem gutem

Arbeitsklima mit Ihnen, und es wäre schade, wenn es durch Gefühle wie Peinlichkeit

oder Scham – hoffe also auf Ihre Nachsicht ... will auf Ihre Loyalität ... bin ganz ... Ihr –

lauter. Ihr! Ich bin Ihr – *setzt sich, starrt den Brief an.* Beantworten! Das muß ich –

öffnet Schreibtischladen, sucht, findet Papier, legt es vor sich hin, denkt nach, schließlich –

sehr geehrte Frau Vilfort! – Nein! Streicht durch. Liebe Hanni! – Nein! *Streicht durch.*

Das hat sie ja schon – geschrieben, das ist ja – dieser Brief. Auf den muß ich antworten

– Logisch! Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Nein! *Streicht durch.* Lieber Flemming!

Nein! *Zerknüllt das Blatt, wirft es weg.* *Schreibt.* Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

lieber Genosse Povlsen! Vielen Dank für Ihren Brief! *Steht auf, geht hin und her,*

murmelt. Vielen Dank für Ihren Brief für Ihren Brief für Ihren Brief –

Ausrufezeichen! Ja! Weiter: Ich darf Sie beruhigen! Ich habe Ihre Entgleisung – nein!

Nicht Entgleisung! Ihre, Ihre – wie hat sie es genannt, also ich? *Schaut nach.*

Mißbrauch! Das ist ja auch – viel zu stark! *Schreibt.* Beruhigen! Mißbrauch ist ein viel zu starkes Wort dafür, daß Sie mich – was? *Denkt nach.* Im Grunde nur zum Essen